

GEORG

Magazin der Hochschule Sankt Georgen

1/2026



100 Sankt
Jahre Georgen
heute · weiter · denken



In der Vielfalt Tiefe suchen

Seit gut drei Jahren ist das „Refugium für Mitarbeitende in Caritas und Pastoral“ auf dem Campus Sankt Georgen. Sein Park ist ein spiritueller Erfahrungsraum bei den Veranstaltungen, Auszeiten und Exerzitien.

von Sebastian Schwarzer

Spirituelle Erfahrungsräume ermöglichen idealiter in Berührung zu kommen mit den eigenen inneren Landschaften der Seele, mit dem, was sich innerlich bewegt oder erstarrt ist. Zudem eröffnen sie einen Zugang zu einem transzendenten Geheimnis, das wir [Christen] Gott nennen. Bis heute entfalten manche Kirchengebäude eine entsprechende Atmosphäre, leider nicht mehr alle und nicht für jede Person. Wer innere Bezüge zur institutionell verfassten Kirche verloren oder aufgegeben hat, sucht häufig andere Orte.

Ein gefragter Ort anderer Art ist die Natur. Es mag in den städtischen Gebieten unserer Tage vordergründig dem Zwang der vergangenen Pandemie geschuldet sein, als alle (innerlich verunsichert) „raus“ mussten, dass sich mehr Menschen von Naturerlebnissen seelisch berühren lassen. Doch die Sehnsucht vieler nach einem Auftanken in der Natur geht tiefer: In unserem zeitlich eng getakteten Lebensalltag, in dem es kaum absichtslosen Frei-Raum gibt, ist in der Natur eine Aus-Zeit zumindest dann möglich, wenn die digitale Anbindung getrennt wird.

Anflugschneise spirituell vielfältig

Der Park von Sankt Georgen ist laut. Stille und (zivilisatorische) Abgeschlossenheit finden sich in der An- und Abflugschneise des Flughafens selten. Eine Zumutung für die einen, eine geistliche Herausforderung und Übung für andere, denn wie gehe ich eigentlich mit dem eigenen Lärm und Aufruhr in mir selbst um, wenn ich innerlich still und aufmerksam werde, hörend?

Der Fluglärm ist nicht zu verharmlosen. Stille und Abgeschlossenheit haben zweifelsohne einen Wert für das geistliche Tun, sind jedoch in der Weite spiritueller Zugänge von Menschen nur zwei Facetten. In seiner reichen Vielfalt wird der Park zu einem geistlichen Ort für Menschen, die religiös wie spirituell unterschiedlich geprägt, erfahren, talentiert und offen sind. Einige Beispiele aus der Praxis zu verschiedenartigen „Objekten“ im Park, die spirituell etwas „bewegen“:

Die großen alten Baumbestände sind die dominantesten pflanzlichen Objekte, im Zentrum die große Blutbuche oberhalb des Hochschulgebäudes, die im Hochsommer außen dunkelrot und abweisend, im Inneren unter dem

Blätterdach eine völlig andere Perspektive bietet: ein frisch anmutendes Grün umhüllt einen mächtigen Stamm, Äste, Wurzeln. Daneben sind die Götterbäume, der Mammutbaum, die mit Dornen übersäten Stämme der Japanischen Gleditschien im westlichen Parkabschnitt sowie die auffälligen Früchte der Echten Mispeln erwähnenswert.

”

In seiner reichen Vielfalt wird der Park zu einem geistlichen Ort für Menschen, die religiös wie spirituell unterschiedlich geprägt, erfahren, talentiert und offen sind.

Neben den großen und kleinen Pflanzbeständen, den verschlungenen und zum Teil verborgenen Wegen der Parkanlage als solcher, den zahlreichen Tieren, die den Park als Heimat haben, sind es drei weitere Orte im Park, die in besonderer Weise zum Nachsinnen und Gebet auffordern.

An der westlichen Parkgrenze findet sich ein traditioneller geistlicher Ort, ein Kreuzweg. Spirituell scheinen Kreuzwege inzwischen als angestaubt (und zunehmend unverständlich) zu gelten, sind bestenfalls saisonal vor Ostern „in Betrieb“. Umso mehr lädt dieser ganzjährig ein, in der ganzen Bandbreite unseres christlichen Kerngeschehens von Tod und Auferstehung ins Gespräch zu kommen.



Marienstatue im Park von Sankt Georgen

Nicht weit entfernt ein „modernes“ Kunstwerk, der Kreuztisch auf einer kleinen Anhöhe, fast verborgen. Eine Material- und Formsprache, eine topographische Verortung und ein Spiel von Licht und Schatten zwischen Bäumen und unterschiedlichen Höhen des Sonnenstands, die alles in allem einen großartigen Raum der inneren Resonanz und des Gebets eröffnen.

Und schließlich in einem „Tempelchen“ auf dem höchsten Punkt des Parkgeländes eine Marienstatue des Jesuiten P. Eduard Syndicus; sie thront mit dem Jesuskind auf einem Stein mit der Inschrift „sedes sapientiae causa nostrae laetitiae“. Manchmal sind es gerade heute diese (für Nicht-Theologen und -Lateiner) irritierenden Inschriften, die in den geistlichen Austausch führen über die Weisheit Gottes, die Menschwerdung, die Bedeutung Mariens ...

Dort am höchsten Punkt sind wir dem Himmel am nächsten und den Flugzeugen, und sicher hat auch die Akustik einer modernen Zivilisation ihre Bedeutung. Eine An- und Abflugschneise für spirituell Experimentierfreudige ist der Park von Sankt Georgen allemal. Er ist ein geistlicher Ort, der den inneren Landschaftspark eines Menschen ebenso aufschließen kann wie einen Zugang zu unserem christlichen Schöpfer-Gott eröffnen, der uns mit der Verantwortung für seine Schöpfung betraut hat.

”

Eine An- und Abflugschneise für spirituell Experimentierfreudige ist der Park von Sankt Georgen allemal.

Zur Person

Sebastian H. Schwarzer leitet als Pastoralreferent im Team mit vier Kolleginnen das Refugium am Campus Sankt Georgen. Es ist eine Einrichtung des Bistums Limburg für spirituelle und lebensbegleitende Angebote an Mitarbeitende in Caritas und Pastoral.

